Altstetten

vom Bauerndorf zum Stadtquartier

Altstetten

vom Bauerndorf zum Stadtquartier

Herausgeber: Ortsgeschichtliche Kommission Altstetten im Auftrage des Quartiervereins Altstetten
Verlag: Ortsgeschichtliche Kommission Altstetten
Druck und Gestaltung: Conzett+Huber AG, 8048 Zürich
3. Auflage: 1000 Exemplare

Alle Rechte vorbehalten

Zum Umschlagbild: Der offene Dorfbach in der heutigen Altstetterstrasse kurz vor der Jahrhundertwende. Vergleiche Bilder Seiten 40/41.

Vorwort des Stadtpräsidenten

Im Jahre 1934 nahm Zürich durch die Eingemeindung von Affoltern, Albisrieden, Altstetten, Höngg, Oerlikon, Schwamendingen, Seebach und Witikon hinsichtlich seiner Fläche und Bevölkerungszahl jene Form an, die das Leben in dieser Stadt seither in allen Bereichen prägt. Die damals vorgenommene Vergrösserung des Lebensraumes Zürich hat viel Schönes, aber auch Schwieriges gebracht. Nach fünfzig Jahren darf und muss man sich sicher einmal fragen: War der damalige Schritt richtig?

Ja, es war nicht nur richtig, es war mehr: ein Glücksfall. Zürich hat mit der Eingemeindung von 1934 eine Grösse «nach Musse» erhalten und eine Bereicherung in geistigem und menschlichem Sinne erfahren. Gemeinden mit einem regen Leben und mit ihrer ganz besonderen Atmosphäre entschlossen sich, Teil eines grösseren Gemeinwesens zu werden. Sie haben damit zwar ihre politische Autonomie aufgegeben, dafür aber die Kontinuität und Stabilität im eigenen Wesen in neuer Form sichergestellt. Zürich ist damit nicht einfach grösser geworden, sondern reicher. «Reicher» nicht im engen, materiellen Sinn des Wortes, sondern im umfassenden Sinn: Neue Menschen, neue Ideen, neue Fragen, neue Probleme und neue Lösungen gestalten fortan Zürich und tragen für diese Stadt Verantwortung.

Es ist schön und sinnvoll, dass aus Anlass des Jubiläums «50 Jahre Eingemeindung» in einigen Quartieren Publikationen erscheinen, welche sich mit der Vergangenheit und der Gegenwart befassen und

auch in die Zukunft weisen. Im Namen des Stadtrates danke ich besonders dem Quartierverein Altstetten und seiner Ortsgeschichtlichen Kommission für die Schaffung dieser interessanten Chronik, der ich eine gute Aufnahme bei einem breiten Publikumskreis wünsche.

Zürich, im März 1984

Dr. Thomas Wagner
Stadtpräsident

Vorwort des Präsidenten des Quartiervereins

Der vorliegende Bildband erscheint nicht zufällig im Jahre 1984. Fünfzig Jahre sind es her, seit Altstetten und weitere acht Vororte in die Gemeinschaft der Stadt Zürich aufgenommen worden sind.

Dieses Ereignis schien dem Quartierverein Altstetten, der übrigens in diesem Jahr auch sein 50jähriges Bestehen begehen kann, Anlass genug, um einerseits den Blick zurückzuwerfen und andererseits unser Quartier im Jahre 1984 in Wort und Bild festzuhalten. Wenn wir zurückschauen und Vergleiche anstellen, wird uns sofort klar, dass unser ehemaliges Dorf seine wunderschönen Bauernhäuser, seine heimeligen Ecken, romantischen Winkel und verträumten Wiesen verloren hat. Sie mussten alle dem sogenannten Fortschritt geopfert werden. In neuester Zeit hat sich die Einstellung zum Alten, zum Früheren gewaltig gewandelt. Wenn wir das berühmte Rad der Zeit etwas zurückdrehen könnten, würden bestimmt andere Massstäbe angelegt, um einige Zeugen früherer Epochen erhalten zu können. Damit wenigstens etwas davon in Erinnerung bleibt, wurde dieser Bildband geschaffen.

Im Namen der ganzen Altstetter Bevölkerung danke ich den drei Mitgliedern der Ortsgeschichtlichen Kommission Altstetten, Jakob Gremli, Jean Frei und Hans Knöpfli, die alle diese Daten zusammengetragen und zu den vorliegenden Texten verarbeitet haben. Hunderte von Aufnahmen hat Kurt Haldemann geknipst, um die treffendsten Bilder auswählen zu können. Als reine Amateure haben sie in

ihrer Freizeit und unentgeltlich gearbeitet, damit das Werk verwirklicht werden konnte.

Ich wünsche dem Buch «Altstetten – vom Bauerndorf zum Stadtquartier» eine gute Aufnahme bei den Altstettern.

Zürich, im März 1984

Otto Eisenring, Gemeinderat
Präsident des Quartiervereins Altstetten

Vorwort der Verfasser

Der Idee, einen Bildband über Altstetten zu schaffen, liegt die Ansicht zugrunde, dass mit Bildern die Veränderungen in unserem Quartier eindrücklicher belegt werden können als nur mit Texten. Beim Leser und Betrachter sollen Erinnerungen wieder aufleben und Fäden in die Vergangenheit zurückgesponnen werden. Hoffentlich vermögen Wort und Bild vielen Bewohnern ein «Weisch no?» zu entlocken und bei manchem Heimweh-Altstetter den Wunsch zu verstärken, einen seit langem geplanten Besuch zu machen.

Den 50 Bildern aus früheren Zeiten haben wir gleich viele aus dem Jahre 1983 gegenübergestellt. Das neue Bild ist jeweils vom gleichen Standort aus aufgenommen worden wie das alte. Die Auswahl fiel uns nicht leicht, und einige Male musste eine ausgezeichnete Fotografie ausscheiden, weil von der gleichen Stelle aus keine Aufnahme mehr möglich war.

Keinen Anspruch auf eine lückenlose Lokalgeschichte erhebt der Chronikteil am Anfang des Buches. In dieser gerafften Form sind wohl erstmals Daten aus Altstettens Geschichte zusammengetragen worden. Es soll nicht nur eine Chronik sein, sondern die Altstetter auch dazu anregen, sich gründlicher und bewusster mit ihrem Quartier zu befassen. Jüngere Leser werden bei einigen Daten und Angaben staunen, dass sie überhaupt in dieses Buch aufgenommen worden sind. Wir begreifen dies, glauben aber, dass sie Älteren enorm viel bedeuten können.

Immer wieder mussten wir uns bei Entscheiden bewusst werden, dass in einigen Jahrzehnten das Heutige auch Vergangenheit sein wird. Der Leser kann dann darüber ebenso staunen, wie wir es jetzt über das Frühere tun.

Bei unserer Arbeit haben wir überall, wo wir angeklopft haben, Unterstützung erhalten. Dafür danken wir herzlich. Unser besonderer Dank gilt dem Baugeschichtlichen Archiv der Stadt Zürich, Herrn Stadtarchäologe Dr. U. Ruoff, der Firma Schraner, Verleger des Altstetter Quartieranzeigers, und Herrn Hans Welti, Fotogeschäft am Lindenplatz.

Zürich, im März 1984

Jakob Gremli
Hans Knöpfli
Jean Frei
Kurt Haldemann

Aus Altstettens Geschichte

v. Chr.
Das aufgedeckte Gräberfeld beim Letzigraben aus der La-Tène-Periode, eine Gewandfibel gefunden beim Loogarten und die berühmte Goldschale aus der Hallstattzeit, ca. 600 v. Chr., bezeugen, dass die Gegend von Altstetten schon zur vorchristlichen Zeit besiedelt war.

um 15 v. Chr.
bis ca. 250 n. Chr. ist die Hauptbesiedlungszeit der Römer, mit wenigen Bauten auf dem Kirchenhügel, beim Salzweg und auf dem Karstenbühl, heute Micafil. Die Römerstrasse von Chur (Curia) über Zürich (Turicum) nach Baden (Aquae) verläuft auf Altstetter Boden vermutlich in der Gegend der Eugen-Huber-Strasse–Hätzlergasse, die bis 1933 Römerstrasse heisst, denn der Talgrund gegen die Limmat ist versumpft.

um 450
Alemannen lassen sich in dieser Gegend nieder und geben dem Ort den Namen «Altstetin» – «bei den alten Häusern». Es handelt sich um eine bescheidene Siedlung.

11. Jh.
Auf dem Kirchenhügel muss ein romanischer Kirchenbau gestanden haben. Archäologische Untersuchungen haben dies 1941 zutage gefördert.

1173
Mit dem Aussterben der Lenzburger und der Teilung des Zürichgaus fällt Altstetten an die Kyburger und später an die Habsburger. Die Kyburger verleihen die Vogtei Altstetten für lange Zeit an die Herren von Schönenwerd.

1249
Erstmals urkundlich als Dorf bezeichnet in einem Lehensbrief vom 5. Januar der Grafen von Kyburg an Ritter Hch. von Schönenwerd: «... in Altstetin superior villa et in villa Altstetin inferiore» – Altstetter Oberdorf und Unterdorf.

1270
Erste urkundliche Erwähnung einer von der Mutterkirche St. Peter in Zürich auf dem Kirchenhügel in Altstetten errichteten Kapelle.

1287
Das Geschlecht «von Altstetten» erstmals erwähnt.

1303
Die Kirche Altstetten wird eine Wallfahrtskirche mit zwei Altären und erstmals einem Turmchor.

1332
Die «Korn-Einung», das Korngesetz, schreibt den Altstetter Landwirten vor, dass sie das überschüssige Korn auf dem Markt in Zürich zu verkaufen und dort ihren allfälligen Bedarf zu decken haben.

1351
Die Stadt Zürich tritt dem Bund der Eidgenossen bei. Altstetten aber bleibt unter habsburgischer Oberherrschaft.

1396
Herzog Leopold verpfändet die Vogtei Altstetten an die Brüder

Stagel, Bürger von Zürich.

1410
Die erste Taverne wird eröffnet. Die «Blaue Ente» steht an der Badenerstrasse 663 (s. Bild Seite 92).

1423
Der Rat von Zürich entscheidet, dass trotz der Klage des Tavernenwirtes zur «Krone» in Dietikon die Taverne in Altstetten weiterbestehen soll.

um 1425
Die Vogtei Altstetten kommt an die Familie Thumb.

1429
Die Gemeinde erhält eine Dorfoffnung. Dies ist eine Dorfverfassung, welche die juristische Grundlage des ganzen Lebens bildet. Offnung = den Dorfgenossen die in einer Rolle aufgeschriebenen Dorfrechte öffnen. In der Dorfoffnung werden die seit langem gültigen Rechte und Pflichten der Genossen, der Gemeinde und des Vogteiinhabers festgehalten. Sie ordnet vor allem die Nutzung von Weide, Wald und Wegrecht und schreibt die Grundzinsen vor.

1430
Erstmals wird eine Kapelle erwähnt, die am Prozessionsweg zwischen Letzigraben und Altstetten liegt. Über den Kappelibach, auch Trübenbach genannt, führt ein Fussgängersteg, während für die Fuhrwerke eine Furt vorhanden ist.

1432
Am 17. Januar gelangt die Vogtei Altstetten durch Verkauf an die Stadt Zürich und bleibt bis zum Umsturz im Jahre 1798 unter dem Regiment und der Verwaltung der Stadt. Gleichzeitig mit der Vogtei erlangt die Stadt auch die Herrschaft über Grund und Boden und die niedere Gerichtsbarkeit. Das Hochgericht bleibt bei den Habsburgern resp. der Grafschaft Baden, welche bis 1798 von den «Acht Alten Orten» verwaltet wird.

1443
Im Alten Zürichkrieg, an der Schlacht bei St. Jakob an der Sihl, nehmen auf Zürcher Seite 14 bewaffnete Altstetter teil: 2 Armbrustschützen, 4 Mann mit langen Spiessen und 8 Halbartenträger. Nach der Schlacht verwüsten die Eidgenossen die Umgebung der Stadt. Sie lassen grosse Teile des Dorfes Altstetten in Flammen aufgehen.

um 1450
Die Pest fordert viele Opfer.

1476
Schlacht bei Grandson: Der damalige Altstetter Obervogt Hartmann Rordorf bewährt sich dermassen, dass er auf dem Schlachtfeld den Ritterschlag erhält.

1476
An der Schlacht bei Murten nehmen fünf Altstetter teil.

1488
Aus diesem Jahr stammt die älteste Darstellung des heutigen Altstetter Wappenbildes – Turm auf Dreiberg – als Wappen der Familie «von Altstetten».

1499
Ein «von Altstetten» sitzt im 74köpfigen «hörnernen Rat» der Stadt Zürich, der 1489 Hans Waldmann zum Tode verurteilt hat.

1515
Von den 27 Altstettern, die an der Schlacht bei Marignano teilnehmen, alle sind namentlich bekannt, erleiden vier den Tod.

1529
Zum Ersten Kappelerkrieg entsendet die Gemeinde 48 Bewaffnete.

Ein eigener Leutpriester wird bewilligt. Die Kirche wird selbständig und ist nicht mehr Filiale von St. Peter. Bis 1626 ist auch Uitikon hier pfarrgenössig.

1569
Die Gemeinde erhält die erste Holzordnung, welche besagt, dass die abgeholzten Stellen umzäunt werden müssen, damit das Vieh das Jungholz nicht zertritt.

1591
Rat und Bürgermeister der Stadt Zürich erteilen der Gemeinde den ersten «Einzugsbrief», welcher die Niederlassungs- und Einkaufsgebühren regelt.

1617
In Altstetten wird erstmals von einer Schule gesprochen.

1629
Die Altstetter Rotte zählt 70 Mann. Ausrüstung: 25 Mann mit Musketen, 13 mit Harnischen, 15 mit Halbarten, 15 mit Spiessen und 1 Trommler.

1641
Das erste Schulhaus wird bezogen. Nach der Errichtung des neuen Schulhauses an der Dachslernstrasse im Jahre 1834 wird es vergantet (s. Bild Seite 102).

1655
Erstmals wird ein Bürger von Altstetten Dorfschulmeister. Für die nächsten 200 Jahre bleibt es stets ein Einheimischer.

1681
In einem vom Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich ausgefertigten Schützenbrief wird u. a. festgehalten, dass der Schiessstand für die Gemeinden Altstetten, Albisrieden, Ringlikon und Uitikon hinter der Dorftaverne zu stehen habe. Zielgelände ist die Gegend der heutigen Zielackerstrasse.

um 1690
Die Heimindustrie des Strumpfwebens entwickelt sich.

1700
bis 1725 werden 425 Geburten registriert. Davon sterben 260 in den ersten Lebensjahren, hauptsächlich als Folge der bedenklichen hygienischen Verhältnisse.

1715
Der Inhaber der Schmiede beginnt Getränke auszuschenken. Die Schmiede stand ungefähr an der Stelle des heutigen ABM.

1732
Eine Viehkrankheit – «des fyches prästes» – des Viehes Gebresten – erfasst alles Grossvieh. Ungefähr 150 Stück werden dahingerafft.

1747
Erstmals wird von einem Stadtgänger berichtet, der in Altstetten wohnt und im Haus zum Pflug in Zürich als Ladendiener arbeitet. Er legt den Arbeitsweg zweimal täglich zu Fuss zurück.

um 1750
Indienne-Drucker und -Färber lassen sich in der Gemeinde nieder.

1750
bis ca. 1800 Aufhebung der Dreifelderwirtschaft mit den Zelgen und dem Flurzwang.

1760
Die Familie Wehrli erwirbt die alte Dorftaverne «Blaue Ente» und besitzt das Haus bis 1889.

1761
Das aus dem Jahre 1418 stammende Kirchenschiff wird abgebrochen und durch das heute noch stehende ersetzt. 1842 wird das Schiff um eine Fensterachse verlängert, 1941 aber wieder auf die ursprüngliche Länge gekürzt (s. Bild Seite 84).

1771
Im Sommer besuchen 53 und im Winter 82 Kinder die Schule, die von nur einem Lehrer betreut werden. Die Eltern zahlen für den freiwilligen Unterricht pro Kind im Jahr elf Schillinge.

1773
Der erste Dorfbrunnen wird errichtet. Im Kopf des Brunnenstockes ist das Wegeisen-Wappen angebracht, das der Gemeinde von 1770–1896 diente. Der Brunnen steht heute auf dem Lindenplatz.

1785
Die Physikalisch-Ökonomische Gesellschaft in Zürich schreibt in einem offenen Brief an die Gemeinde, ihre Güter seien, im Vergleich mit den übrigen Gemeinden in der Nähe der Stadt Zürich, nicht in bestem Zustand. Einzig sei schuld daran, dass zu viele Leute der Gemeinde täglich in der Stadt ihrem Verdienst nachlaufen.

1787
Salomon Schulthess, ein Zürcher Bürger, erwirbt für ein Paar Hosen ein beträchtliches Stück Land.

1795
In den letzten zehn Jahren ist der Bodenwert pro Jucharte von zehn auf zwölf Kronen, die Anzahl Kühe von 55 auf 75 und jene der Kälber von 12 auf 44 angestiegen.

1798
Die Gemeinde geht von der Natural- zur Geldwirtschaft über. Es dauert bis gegen 1840, bis Zehnten, Vogtsteuer und Grundzinsen kapitalisiert, abbezahlt und abgeschafft sind.

Der letzte Altstetter Untervogt wird beim Umsturz im Zusammenhang mit der Französischen Revolution abgesetzt.

1798/99
Altstetten leidet unter der Einquartierung von Franzosen. Dies bringt Schäden, die erst nach Jahrzehnten beseitigt sind.

1803
Die Kantonsverfassung teilt Altstetten dem Bezirk Horgen zu. 1815 erfolgt die Umteilung zum Bezirk Zürich.

1820
Der Feldweg nach Albisrieden wird erstmals verbreitert.

1827
Die «Männersinggesellschaft Altstetten», der Männerchor, wird gegründet.

1830
Das Rebgelände im Dachslernzelg, am Nordabhang des Herrenberglis, umfasst 1200 Aren. Darauf werden 1833 486 Saum Wein geerntet. 1 Saum = 150 Liter. 100 Jahre später umfasst das Rebgelände noch 78 Aren.

1832
Der Gemeinderat erlässt ein Pflichtenheft für den Nachtwächter: «Er soll alle Nacht wenigstens die Stunden zwölf, eins, zwei und drei rufen und auch in der übrigen Zeit wachsam sein in der Gemeinde. Er soll am Tag wenigstens dreimal das ganze Dorf durchpassieren, alle Bettler und übrigen verdächtigen Personen forttransportieren, alle Tage einmal beim Gemeindeammann als Polizeibeamter erscheinen, um allfällige Aufträge zu empfangen, jede Woche einmal den Dorfbrunnen reinigen und schliesslich als Weibel die Aufträge des Pfarrers vollführen.»

1834
Das zweite Gemeindeschulhaus an der Dachslernstrasse wird bezogen. Es ist doppelt so gross wie 1832 geplant. Die Bevölkerung muss mit Baumaterial und Fronarbeit beitragen. 1911 wird es zum Gemeindehaus, 1934–1958 zum Kreisgebäude 9, und heute ist darin die Schulzahnklinik untergebracht.

1838
Die Lehrer werden des Vorsingerdienstes in der Kirche enthoben.

1839
Gründung der Sekundarschule, die bis 1901 noch Schlieren und bis 1902 Albisrieden umfasst.

um 1840
Der Dorfbach wird in Mauern gefasst.

1842
Gründung der Schulgenossenschaft, einer Vorläuferin der Schulgemeinde, die 1912 an die politische Gemeinde übergeht.

1843
Das Recht auf Anteil an Wald und Holz, Gerechtigkeiten genannt, geht an die Holzkorporation über, während mit den übrigen Flur- und Weidegerechtigkeiten das Gemeindegut geschaffen wird. Dieser Beschluss der Gemeindeversammlung stammt aus dem Jahre 1830.

1846
Im August überschwemmt die Limmat das Tal zwischen Sihlfeld und Schlieren bis zur Landstrasse, heute Badenerstrasse.

Auf Altstetter Boden stehen 87 Häuser mit 183 Wohnungen. Die älteren sind aus Holz, die seit der Jahrhundertwende erbauten sind Fachwerkbauten (Riegel), und die neuesten sind gemauert.

1846/47
An der heutigen Kreuzung Badenerstrasse/Altstetterstrasse wird anstelle der Furt für 360 Gulden eine Brücke über den Dorfbach errichtet. Dies an der Hauptstrasse Zürich–Baden!

1847
Die Inbetriebnahme der Eisenbahnlinie Zürich–Baden – «Spanisch-Brötli-Bahn» – begünstigt das Aufblühen und die Entwicklung Altstettens.

1849
In Stammheim kommt am 13. Juli im Doktorhaus der wohl berühmteste Altstetter zur Welt. Prof. Eugen Huber, der Rechtslehrer und Schöpfer des Schweizerischen Zivilgesetzbuches, ist sowohl väterlicher- wie mütterlicherseits ein Altstetter.

1861
Gründung des Gemeindevereins, aus dem 1872 die Donnerstagsgesellschaft, seit 1885 Mittwochgesellschaft, und später die bürgerlichen Parteien hervorgehen.

1864
Die Bahnlinie Zürich–Urdorf–Zug wird eröffnet. Sie ist bis zum Bau des Tunnels von Sihlbrugg im Jahre 1897 die einzige Zufahrt von Zürich zum Gotthard.

1870
Der Gasthof Löwen mit Saalbau wird eröffnet (s. Bilder Seiten 72/74/76).

1872
Posthalter Meier errichtet im hinteren Teil des Hauses Bahnhofstrasse/Poststrasse ein Postbüro. 1896 verlegt der gleiche Posthalter das Büro in den vorderen Hausteil (Meier-Bosshard-Strasse/Altstetterstrasse, siehe Bild Seite 32).

1873
Die eiserne Brücke über die Limmat und der Zufahrtsweg nach Höngg werden gebaut und der bisherige Fährbetrieb aufgehoben.

1879
Das Schulhaus Feldblumenstrasse wird erbaut und 1914 um ein Stockwerk erweitert.

1880
Beginn der Korrektion der Limmat zwischen Höngg und Oetwil für viele Millionen Franken, was die Rechnung der Gemeinde Altstetten noch nach mehr als zwanzig Jahren belastet.

Major J. J. Wehrli verzichtet auf das Tavernenrecht, wobei er bereits 1850 den Betrieb der Wirtschaft auf der «Blauen Ente» aufgegeben hat und nur noch im Haus wohnt.

1885
Die ganze Wasserzufuhr für die Bedürfnisse der Bevölkerung besteht noch ausschliesslich in den laufenden Dorfbrunnen, welche durch hölzerne Röhren aus einer beim Loogarten gefassten Quelle gespiesen werden. Im selben Jahr wird das erste Reservoir gebaut und beschlossen, eine Wasserversorgung mit eisernen Röhren zu erstellen.

Am 15. Mai und am 28. September fällt in Altstetten Schnee, womit widerlegt ist, dass das Wetter früher besser war.

1886
In der Gemeinde werden 92 Viehbesitzer gezählt. 1932 sind es nur noch 15.

1890
Im April erscheint in Altstetten erstmals der «Anzeiger für das Limmattal», anfänglich nur am Samstag. Mit der täglichen Herausgabe ändert er 1930 den Namen in «Limmattaler Tagblatt».

Einige Geschäftsinhaber in Altstetten und Albisrieden lassen in beiden Dörfern je eine Telefongesprächsstation errichten. Die Betriebskosten tragen die Initianten. 1892 werden bereits 6000 Gespräche mit der Stadt und 279 Fremdgespräche registriert. Die Telefongesellschaft übernimmt die Stationen erst zum weiteren Ausbau, als sie rentabel sind.

An der Primarschule unterrichten vier Lehrer 242 Schüler.

Den ungefähr 1700 Einwohnern stehen 13 Wirtschaften offen.

Zirka 50 Altstetter arbeiten in der Stadt und legen den täglichen Weg zu Fuss oder mit der Bahn zurück.

Das Bahnabonnement für jährlich 360 Retourfahrten in die Stadt kostet 36 Franken.

Acht industrielle Betriebe beschäftigen 426 Personen, davon sind mehr als die Hälfte Frauen.

1892
An der Sekundarschule unterrichtet ein Lehrer 35 Schüler.

Die gesteigerte Nachfrage nach Grund und Boden bringt den Bauern einen Notstand, der zur Gründung des Konsumvereins Altstetten führt, im Volksmund «Bauernbund» genannt.

1895
Ein Quadratfuss Land kostet in der Nähe der Bahnlinie Fr. 1.50 und an der Bahnhofstrasse, heute Altstetterstrasse, Fr. 3.–.

1896
Die Gemeinde Altstetten befasst sich mit der Einführung der elektrischen Beleuchtung für den Privatbedarf. Sämtliche Bewohner, welche den Anschluss an das Elektrizitätswerk wünschen, werden aufgefordert, sich unter Angabe der gewünschten Lampenzahl auf dem Büro des Gemeindeingenieurs einzuschreiben.

1896
Schillers Volksschauspiel «Wil-

helm Tell» wird aufgeführt: 250 Mitwirkende, 30 Stück Vieh, 30 Pferde, 3000 numerierte Sitzplätze vor dem Feldblumenschulhaus, Bühnenaufbauten in der tiefer gelegenen Wiese.

Die Telefonstation Altstetten der Zürcher Telefongesellschaft bringt es auf 25 Lokalanschlüsse. Drei Jahre später wird die Station aufgehoben, die Anschlüsse werden direkt nach Zürich geleitet.

1897
Das Sekundarschulhaus Dachslernstrasse wird bezogen.

Umbau der Bahnstation Altstetten. Das zwischen den Linien nach Baden und nach Urdorf liegende Aufnahmegebäude wird auf die Dorfseite verlegt, und es werden drei gedeckte Perrons und ein Güterschuppen errichtet.

1898
Einweihung des Schiessstandes Dunkelhölzli.

Der Gemeinderat genehmigt das fertiggestellte Projekt für die Verlegung und Eindolung des Dorfbaches in der Bahnhofstrasse (s. Bild Umschlagseite).

1900
Die katholische Kirche wird eingeweiht. Aus finanziellen Gründen wird auf einen Turm verzichtet und nur ein Dachreiter angebracht. Der Turm wird in den Jahren 1936/37 erstellt (s. Bild Seite 114).

Am 20. Dezember fahren die Wagen der Limmattal-Strassenbahn erstmals von der Stadt nach Dietikon. Im Volksmund wird die «Limmattal-Strassenbahn» L. S. B. = «Lisabethli» genannt.
Oberst Heinrich Schwarzer von Altstetten ist 1900–1931 Verwaltungsratspräsident dieser Privatbahn.

Die Wasermühle beim Bahnhof Altstetten betreibt am Kanal bei der Werdinsel ein eigenes Kraftwerk. Viele private Haushaltungen beziehen ebenfalls «Waserstrom». 1968 wird der letzte Abonnent ans EWZ-Netz angeschlossen, und 1973 kauft die Stadt Zürich diese Wasserkraftanlage.

um 1900
Die Brücke der Badenerstrasse über den Dorfbach verschwindet im Zuge der Eindolung der Bäche. Heute befindet sich dort die Kreuzung Badenerstrasse/Altstetterstrasse (s. Bilder Seiten 88 und 92).

1901
Ein Jahr nach der Erstellung des städtischen Gaswerkes in Schlieren erhält auch Altstetten Gaszufuhr, hauptsächlich für Beleuchtung. Die Zahl der Abonnenten steigt rasch: 1901 sind es 24, 1907 schon 181 und 1911 bereits 526.

1903
Die Strassenunterführung beim Farbhof wird auf Drängen der L. S. B. und nach zähen Verhandlungen mit den SBB erstellt. Früher führte die Strasse durch die heutige Farbhofstrasse, die bis 1934 «Alte Badenerstrasse»

hiess und die Bahnlinie mit einem Niveauübergang kreuzte.

An der Primarschule unterrichten 8 Lehrer 505 Schüler und an der Sekundarschule 2 Lehrer 71 Schüler.

1906
Am 17. Oktober stösst der Arbeiter Härry bei Aushubarbeiten bei der SBB-Werkstätte auf die berühmte «goldene Schale von Altstetten». Der Fund stammt aus der Zeit 600 v. Chr. und befindet sich heute im Landesmuseum. Das Ortsmuseum Altstetten besitzt eine Kopie.

1908
Der Friedhof bei der Kirche genügt nicht mehr. An der heutigen Friedhofstrasse unterhalb des Schlagbaumes wird ein neuer errichtet. 1938 muss er vergrössert werden. Der Friedhof bei der Kirche wird 1941 aufgehoben.

1910
Am 15. Juni tritt die Limmat über die Ufer und überschwemmt das ganze Tal bis zur Bahnlinie (s. Bild Seite 118).

Altstetten ist bereits vorwiegend eine Industriegemeinde: Industrie 1431, Handel 399, Landwirtschaft 161 Beschäftigte.

1911
Einweihung des Schulhauses Altstetterstrasse. Die Räumlichkeiten des 1834 eröffneten Gemeindeschulhauses werden umgebaut. Bis zur Eingemeindung ist dort die Gemeindeverwaltung untergebracht.

Anschluss an die Wasserversorgung der Stadt Zürich mit 350 Abonnenten.

1918
Die Behörden von Altstetten und Albisrieden stellen an die Stadt Zürich das Ersuchen um Eingemeindung, weil der Bevölkerungszuwachs in keinem Verhältnis steht zum Zuwachs der Steuerkraft. Die Stadt zeigt kein Interesse, weil sie selbst Millionendefizite aufweist.

1918
Gründung der Micafil, Altstetten, mit einem Aktienkapital von 1 Million Franken. 1922 Übernahme durch die Brown Boveri & Co.

1919
Unter dem Einfluss der damals zu Ansehen und Macht gelangten Sozialdemokraten wird der 21 Mitglieder umfassende «Grosse Gemeinderat» eingeführt. Dieses Gemeindeparlament wird aber 1921 wieder aufgegeben, weil es die Verwaltung des Gemeinwesens eher komplizierte.

1920
Die Limmattaler Strassenbahn transportiert jährlich beinahe zwei Millionen Personen.

1924
An der Primarschule unterrichten 19 Lehrer 723 Schüler und an der Sekundarschule 6 Lehrer 163 Schüler.

1925
Der FC Zürich errichtet ein Fuss-

ball- und Sportstadion im «Letzigrund». 1935/36 Erweiterung, Verbesserung und Übernahme durch die Stadt. 1956–1958 Erweiterung und Einbau einer neuen Tribüne auf der Westseite. 1982–1984 Bau der Tribüne auf der Ostseite. Das in Sportkreisen bekannte Stadion liegt somit seither und bis heute auf Altstetter Boden.

Die SBB-Linie Zürich–Olten wird elektrifiziert.

Die Kläranlage Werdhölzli wird in Betrieb genommen.

1929
Die kantonale Volksabstimmung lehnt die Volksinitiative zur Eingemeindung von 12 Aussengemeinden in die Stadt Zürich ab, und zwar mit 75000 Nein zu 59000 Ja. Die Landschaft befürchtet ein allzu grosses Anwachsen der Stadt.

1929–1931
Die Gemeinde kauft 30000 m² Land «Im Kappeli» für 385000 Fr. für den Bau eines Schulhauses. Am 16. Dezember 1934, also nach der Eingemeindung, wird durch Volksabstimmung ein Kredit für den Bau bewilligt. 1937 wird das Schulhaus, das auf einer aufgefüllten Grube steht, eingeweiht.

1930
Die Post wird in das Gebäude der neu eröffneten Volksbank an der Altstetterstrasse verlegt.

«Im Juch» wird durch die Gemeinde Altstetten eine Pumpanlage zur Gewinnung von Grundwasser erstellt. Somit wird die Gemeinde mit Quell-, Grund- und Seewasser versorgt.

Die Stadt Zürich übernimmt die Limmattal-Strassenbahn durch Kauf, und die blau-weissen Wagen der Strassenbahn der Stadt Zürich verkehren ab 1. Mai nach Altstetten und Schlieren.

1931
In der Abstimmung vom 5. Juli stimmt das Zürcher Volk einem Verständigungswerk des Kantonsrates zu, das den acht überlasteten Vorortsgemeinden den Finanzausgleich und auf den 1. Januar 1934 die Eingemeindung bringt. Abstimmungsergebnisse: Kanton: 70000 Ja zu 34000 Nein, Stadt: 27000 Ja zu 9000 Nein, Gemeinde Altstetten: 1730 Ja zu 185 Nein.

In Altstetten werden 83 Neubauten mit 317 Wohnungen erstellt.

1932
Elektrifikation der SBB-Linie Zürich–Altstetten–Affoltern a. A.–Zug.

1933
27. Juli: Letzte Altstetter Gemeindeversammlung.

Einige Zahlen aus der Gemeinde, bevor sie ein Vorort der grossen Stadt wird: 11500 Einwohner / 700 Telefonanschlüsse / Primarschule: 27 Lehrer für 1067 Schüler / Sekundarschule: 7 Lehrer für 206 Schüler / Ca. 2000 Erwerbstätige fahren täglich zur Arbeit in die Stadt / Es stehen offen: 3 Gasthöfe, 25 Wirtschaften, 6 alkoholfreie Restaurants und 4 Kostgebereien.

Einige Altstetter befürchten, die Kirche auf dem Hügel müsse einem Neubau weichen.

1934
1. Januar: Die selbständige Gemeinde Altstetten ist zu einem Quartier der Stadt Zürich geworden.

Am 24. Februar wird der Quartierverein Altstetten gegründet. Erster Präsident ist Carl Forster, der letzte Gemeindepräsident.

Die Zunft zur Letzi wird am 2. Juni gegründet.

1938
Der Ausbau der Industriestrasse, seit 1954 Bernerstrasse, auf 20 Meter Breite ist vollendet.

1938
Beginn der Bauarbeiten an der neuen Kirche. Am Bettag 1940 läuten erstmals die neuen Glocken. 1941 findet die Einweihung statt.

1942
Einweihung der restaurierten alten Kirche. Die Kirchgemeinde hatte zuerst im Zusammenhang mit der Projektierung der neuen Kirche den Abbruch der alten beschlossen, war dann aber, weil sich Widerstand regte, auf den Beschluss zurückgekommen.

1945
Am 16. Oktober Gründung der Initiativ-Genossenschaft Lindenplatz Altstetten (IGLA) mit dem Ziel, den Lindenplatz neu zu gestalten und ein Quartierzentrum zu errichten.

1947
In einer Volksabstimmung werden 4098000 Fr. zum Ausbau der Badenerstrasse vom Albisriederplatz bis zur Stadtgrenze bewilligt.

1948
Ab 5. Oktober wird die Tramlinie 2 doppelspurig durch Altstetten geführt.

Der erste Pavillon des Schulhauses Eugen-Huber-Strasse wird eingeweiht.

1949
Das Freibad Letzigraben wird seiner Bestimmung übergeben. Architekt: Schriftsteller Max Frisch.

1950
Das Postbüro Zürich-Altstetten zügelt am 27. November an den heutigen Standort an der Altstetterstrasse 163.

Restaurant und Saal des «Löwen» schliessen ihre Pforten, nachdem sie während 80 Jahren das Zentrum des geselligen Lebens in Altstetten gewesen sind.

1952
Als erste Etappe der Überbauung des Lindenplatzes kann das Geschäftshaus an der Ostseite bezogen werden (s. Bilder Seiten 83 und 85).

1953
Der Bus Nr. 67 fährt erstmals vom Goldbrunnenplatz bis zur Girhaldenstrasse.

Weil das Land für Wohnbauten reserviert bleiben soll, lehnt der

Gemeinderat die Vorlage für den Bau einer VBZ-Zentralwerkstätte an der Luggwegstrasse ab.

1954
Die Schüler ziehen in das neue Schulhaus «Im Herrlig» ein.

Bildung der Ortsgeschichtlichen Kommission des Quartiervereins Altstetten.

1956
Im November erscheint die erste Nummer des Quartieranzeigers «Der Altstetter».

1957
Das erste Ortsmuseum wird in den Kellerräumen des Schulhauses Dachslernstrasse eröffnet.

Das CVJM-Jugendhaus am Lyrenweg wird eingeweiht.

Mit der Eröffnung des «Spirgarten» am 30. November ist die 2. Bauetappe der Lindenplatzüberbauung abgeschlossen.

Einweihung des Schulhauses Chriesiweg im Herbst.

Die langersehnte Fussgängerunterführung an der gefährlichen Kreuzung Bernerstrasse/Altstetterstrasse kann ab November benützt werden.

Beim Farbhof werden die Tramdoppelschleife und die Trolleybushaltestelle gebaut. Die Trolleybuslinie Nr. 31 wird vom Schlachthof durch die Hohlstrasse bis zum Farbhof verlängert. Die städtische Wohnkolonie «Farbhof» wird bezogen.

1958
Die Übergabe des neuen Kreisgebäudes 9 schliesst die Lindenplatzüberbauung ab. Mit einem Fest wird am 28. Juni der Lindenplatz eingeweiht.

Zwischen dem Farbhof und der Stadtgrenze wird die Badenerstrasse verbreitert, dabei muss die Eisenbahnbrücke der Ämtlerlinie ausgewechselt werden.

Im April wird die Trolleybuslinie Nr. 31 vom Farbhof bis Schlieren verlängert.

Das 1925 von der Gemeinde Altstetten errichtete Tramhäuschen am Lindenplatz wird abgebrochen.

1959
Zur Feier der 25jährigen Eingemeindung gibt der Quartierverein eine Quartierchronik heraus, die Jahre 1934–1959 umfassend.

Die Wohnkolonien Grünau und Luggweg werden bezogen. Dadurch nimmt die Altstetter Bevölkerung um 1000 Personen zu.

Das EWZ-Unterwerk an der Rautistrasse wird in Betrieb genommen.

Das Grünauquartier wird vom Hardturm her durch eine Buslinie an das VBZ-Netz angeschlossen.

1960
In einer Volksabstimmung wird der Kredit für den Bau des Altstetter Viadukts bewilligt.

1961
Das Schulhaus Buchlern wird eingeweiht.

Auf den Sportplätzen Mülligen wird der Spielbetrieb aufgenommen. Bereits 1974 muss er wieder eingestellt werden, weil das Land für das Postbetriebszentrum benötigt wird.

1962
Mit der Inbetriebnahme der neuen Telefonzentrale an der Altstetterstrasse erscheinen die neuen Telefonnummern mit den Anfangsziffern 62 und 64. 1950–1962 waren die Altstetter Abonnenten der Zentrale Albisrieden angeschlossen.

1963
Die Kreisschulpflege Letzi nimmt ihre Funktion auf. Nach der Neueinteilung der Schulkreise ist sie die einzige Kreisschulpflege, die einen politischen Stadtkreis betreut. Früher gehörte Altstetten zum Schulkreis Limmattal, Albisrieden zum Schulkreis Uto.

Die Volkabstimmung bewilligt 19 Millionen Franken für den Bau des Friedhofes Eichbühl. Baubeginn an der SBB-Käferberglinie Altstetten–Oerlikon.

1964
Nach dreijähriger Bauzeit kann die Europabrücke dem Verkehr übergeben werden. Ursprünglich als Altstetter Viadukt geplant, will der Stadtrat mit dem neuen Namen einen Beitrag an den Europagedanken leisten. Der Bahnübergang beim Bahnhof Altstetten, mit den stets geschlossenen Barrieren, kann endlich aufgehoben werden.

1965
Im November eröffnet die SKA ihre fünfzigste Filiale an der Badenerstrasse 697 in Altstetten.

1966
Für die Renovation des unter Denkmalschutz stehenden reformierten Pfarrhauses bei den Kirchen wird ein beträchtlicher Kredit bewilligt.

1968
Der Friedhof Eichbühl wird eingeweiht.

Fertigstellung des Stationsgebäudes Altstetten und des Wohnhauses mit 45 Wohnungen für SBB-Angestellte (s. Bild Seite 25).

1969
Am Suteracher wird am 5. Oktober auf gemietetem Land die «Tituskirche» als Behelfskirche der römisch-katholischen Kirchgemeinde eingeweiht. Die reformierte Kirchgemeinde ist Untermieterin. Im Frühjahr 1979 wird die Kirche nach Wallisellen verlegt.

Bezug der Alterssiedlung «Feldblume» an der Schneebelistrasse.

1970
Kurz vor Winterbeginn wird die Baugrube für das Hallenbad an der Dachslernstrasse ausgehoben (s. Bild Seite 45).

Im städtischen Alterswohnheim «Mathysweg» ziehen die ersten Pensionäre ein (s. Bild Seite 113).

1971
und 1972 wir die N1 auf dem Gebiet von Altstetten fertiggestellt. Das «teure Zürich» macht sich bemerkbar, indem für die

1,6 km lange, ebene Strecke zwischen Juchhof und Hardturm mehr als 70 Millionen Franken aufgewendet werden müssen (s. Bilder Seiten 121 und 123).

Für den Bau der VBZ-Zentralwerkstatt und die P+R-Anlage an der Luggwegstrasse bewilligen die Stimmberechtigten am 7. Februar 65 Millionen Franken. (Siehe 1953)

Die Alterssiedlung «Buchlern» der Stiftung Wohnfürsorge der Stadt Zürich wird vollendet.

1972
Der letzte Ochsnerkübel verschwindet am 1. März aus dem Strassenbild der Stadt Zürich.

1973
Das Kino Central an der Altstetterstrasse stellt den Betrieb ein, den es 1928 aufgenommen hat (s. Bild Seite 40).

7. April: Eröffnung des Hallenbades Altstetten (s. Bild Seite 45).

Im restaurierten Städelihaus an der Dachslernstrasse wird das Ortsmuseum am 21. September eingeweiht (s. Bild Seite 127).

1974
Der Spielbetrieb auf den Sportplätzen Mülligen muss eingestellt werden, obwohl der 1. Spatenstich für die Sportanlagen Buchlern erst am 30. November ausgeführt wird.

Im Herbst werden Pumpwerk und Reservoir «Lyren» oberhalb des Lyrenweges in Betrieb genommen.

Der Kredit für die Verlängerung der Tramlinie Nr. 4, vom Hardturm bis zur Bändlistrasse, wird von den Stimmberechtigten am 17. März angenommen.

Inbetriebnahme der beiden Selbstbedienungspoststellen «Zwischenbächen» und «Struppen».

1975
VBZ-Zentralwerkstatt und P+R-Anlage mit 840 Parkplätzen an der Luggwegstrasse wird in Betrieb genommen.

Der Schiessbetrieb im Schiessstand Dunkelhölzli muss eingestellt werden. Die Altstetter Schiessvereine dislozieren in den Albisrieder Schiessstand Hasenrain.

Schulhaus und Gemeinschaftszentrum Loogarten werden bezogen.

Das Restaurant Bahnhof Altstetten, im Volksmund «Garni» genannt, muss einem Verwaltungsgebäude des Schweizerischen Bankvereins weichen.

1976
Am 30. Mai wird im Schnellgutbahnhof «Hermetschloo» nach gut vierjähriger Bauzeit der Betrieb aufgenommen.

Eröffnung des Postbüros Zürich 8064-Grünau.

Auf der verlängerten VBZ-Linie vom Hardturm zum Werdhölzli verkehren am 17. Dezember die ersten Wagen der Nr. 4.

1977
Beginn des Baus am Migros-Einkaufszentrum Neumarkt an der Altstetterstrasse am 6. Juni.

Im September wird die 1900 erbaute katholische Heilig-Kreuz-Kirche abgebrochen.

Übergabefeier für das bereits 1976 in Betrieb genommene Schulhaus Grünau.

1978
Mit einem grossen Fest werden die Sportanlagen Buchlern eingeweiht. Sie sind durch die PTT als Ersatz für die Sportplätze Mülligen erstellt worden.

Beginn des Baus am Postbetriebszentrum Mülligen.

Gründung des Quartiervereins Grünau. Er ist aus der 1977 entstandenen «Einwohner-Gemeinschaft Grünau» hervorgegangen. 1980 erhält der Quartierverein Grünau ein eigenes Wappen.

1979
Eröffnung des Einkaufszentrums Neumarkt am 29. März (s. Bilder Seiten 35 und 37).

Am 8. April wird die neue Heilig-Kreuz-Kirche eingeweiht.

Die Hermetschloobrücke, welche die Badenerstrasse mit der Bernerstrasse verbindet, wird dem Verkehr übergeben.

Die Schweizerische Bankgesellschaft eröffnet ihr neues Verwaltungsgebäude «Flurhof» an der Flurstrasse mit ca. 2000 Arbeitsplätzen.

Der Güterbahnhof Altstetten an der Hohlstrasse wird geschlossen.

1980
Im Schulhaus Feldblumenstrasse wird durch die Kreisschulpflege Letzi die erste öffentliche Tagesschule der Schweiz eröffnet.

1981
Am 28. Februar wird das Alterswohnheim Herrenbergli eingeweiht, nachdem die ersten Pensionäre bereits im Sommer des Vorjahres eingezogen sind. Der Bau entspringt einer Initiative der reformierten Kirchgemeinde.

1982
Das wesentlich vergrösserte Postbüro an der Altstetterstrasse wird in Betrieb genommen.

In der reformierten Kirche «Suteracher» wird der erste Gottesdienst gefeiert.

1983
Einweihung des Höngger Wehres.

Bevölkerungsstatistik

Jahr	Einwohner	Jahr	Einwohner
1634	280	1888	1 639
1651	335	1900	3 310
1670	419	1910	5 356
1689	455	1920	5 979
1700	422	1930	9 068
1736	600	1933	11 082
1792	666	1941	13 635
1812	739	1950	18 998
1836	992	1958	22 826
1850	959	1960	25 285
1860	1036	1970	27 789
1870	1193	1980	27 885
1880	1530	1983	27 476

Der alte Bahnhof Altstetten aus dem Jahre 1897 mutet an wie ein romantisches Requisit aus der Zeit der Spanisch-Brötli-Bahn. Sein Vorgänger lag seit der Eröffnung der Urdorfer Linie im Jahre 1864 zwischen den Geleisen.

Mit den technischen Neuerungen im Eisenbahnbau sind auch die Bahnhofgebäude modernisiert worden. Dass sich im 1968 fertiggestellten Bahnhof auch noch 45 Wohnungen befinden, stört niemanden mehr.

Bahnübergang der Altstetterstrasse beim Bahnhof Altstetten. Bis zur Inbetriebnahme der Europabrücke im Jahre 1964 standen während vielen Jahren lange Autoschlangen an den geschlossenen Barrieren.

Das Verwaltungsgebäude des Schweizerischen Bankvereins am rechten Bildrand verdrängte 1975 das Restaurant Bahnhof, von den Altstettern «Garni» genannt. Im Hintergrund die Geschäftshäuser längs der N1.

Fussgängerunterführung zur Max Högger-Strasse

Altstetterstrasse 124

Wohnhaus und stattliche Scheune aus den Jahren 1879–1881 der als Schweinemäster bekannten Familie Weber. Abbruch 1971. Die Saumästerei hatte schon vor langer Zeit an den Salzweg verlegt werden müssen. Am Wohnhaus befanden sich Altstettens einzige «Fresken», malerische Darstellungen verschiedener Alpenlandschaften.

In den niedrigen Fabrik- und Magazingebäuden auf dem Areal rechts neben dem neuen Geschäftshaus der IBM (auf dem Bild kaum sichtbar) hatte die Firma Bluntschly in den Jahren 1865–1873 eine Seifen- und Kerzenfabrik errichtet. Später war darin die «Talggi» untergebracht. Sie diente der Gesellschaft der Schweizerischen Metzgermeister zur Haut- und Talgverwertung. Die Gebäulichkeiten waren nachher während Jahrzehnten von einem Emaillierwerk belegt.

Die Goldleistenfabrik Schwarzer u. Co., gegründet 1879, hat 1885 dieses Fabrikgebäude bezogen. 1930 musste es dem Neubau weichen, in welchem die Schweizerische Volksbank und das neue Postbüro untergebracht wurden.

Altstetterstrasse 127

Die bis 1934 einzige Bank in Altstetten, die Agentur der Schweizerischen Volksbank, befand sich bis 1930 im Eckhaus Baslerstrasse/Altstetterstrasse 123.

Nach einfachen Ablagen in Privatwohnungen wurde 1872 in einem Hinterraum dieses Gebäudes das erste Postbüro bezogen. Von 1896 bis zur Verlegung in den Neubau der Volksbank im Jahre 1930 befanden sich die Schalter im vorderen Gebäudeteil.

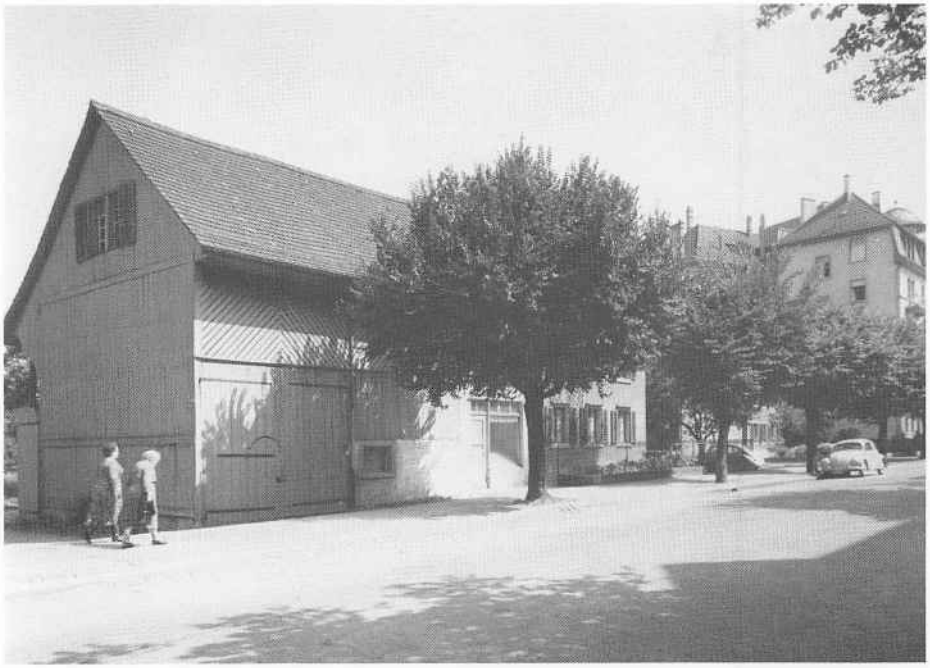
Blick von der Altstetterstrasse in die Meier-Bosshard-Strasse. Das ehemalige Postgebäude wurde 1958 abgetragen und durch ein Wohn- und Geschäftshaus ersetzt.

Altstetterstrasse 131–139

Das Gebäude im Vordergrund wurde 1857 erbaut und diente seit 1886 als Werkstätte. Es wurde zusammen mit dem Wohnhaus und der Scheune dahinter 1959 abgetragen. Vom Bauernhaus am rechten Bildrand weiss man nur, dass es um 1840 eine Änderung erfahren hat. Das kleine Gebäude davor hat das Baujahr 1827. Aufnahme 1946.

Nachdem das Gelände während vielen Jahren unbenutzt war, wurde 1979 das durch die Migros erbaute Einkaufszentrum «Neumarkt» in Betrieb genommen.

Die Altstetterstrasse bewahrte zwischen dem Gebäude der Schweizerischen Volksbank und dem Kehlhof wohl am längsten ihren ländlichen Charakter.



Der Übergang in die neue Zeit war denn auch sehr ausgeprägt, entstand doch mit dem Neumarkt ein Zentrum von an sich selbständigen Geschäften, die wohl modernste Form einer Einkaufsstrasse.

Seit dem Jahre 1930, aus dem diese Aufnahme stammt, fand der Markt auf dem Trottoir der Altstetterstrasse zwischen Meier-Bosshard-Strasse und Badenerstrasse statt. 1958 wurde er auf den Lindenplatz verlegt.

Kurz vor der Eingemeindung, im Jahre 1933, konnten die Gebäude Ecke Badenerstrasse/Altstetterstrasse bezogen werden. Damals bestand noch das Cinema Central im Neubau aus dem Jahre 1928. An dessen Stelle eröffnete 1979 die Zürcher Kantonalbank ihre neue Filiale.

Altstetterstrasse 140/142

1928 erbaut und 1977 abgetragen. Das Cinema Central, anfänglich als Variété-Theater geführt, stellte 1973 nach 45 Jahren den Betrieb ein.

Die neue Filiale der Zürcher Kantonalbank wurde im September 1979 eröffnet. Seit 1934 befand sich im Gebäude am linken Bildrand die erste Agentur.

Das aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts stammende Ladengebäude Ecke Altstetter-/Badenerstrasse hatte 1933 dem Neubau des Lindenhauses zu weichen. Das Tramhäuschen am Lindenplatz ist 1925 von der Gemeinde Altstetten errichtet worden und musste 1958 abgetragen werden.

Die eher kleinbürgerliche Bauweise wurde durch eine grosszügige Gestaltung des Dorfzentrums abgelöst. Im Hintergrund der 1957 erbaute Spirgarten.

«Auf dem Rain» an der Dachslernstrasse

In alten Schriften ist von den Häusern «auf dem Rain» die Rede, die zwischen dem Altstetter Oberdorf bei der Kirche und dem Unterdorf bei der Karstlernstrasse standen. Dazu gehörten auch das Städelihaus und andere Höfe. Die Aufnahme aus dem Jahre 1933 zeigt Gebäude, die im 18. und 19. Jahrhundert anstelle noch älterer errichtet worden sind. Die drei Häuser sind 1969/70 abgetragen worden.

Im Herbst 1970 wurde mit dem Bau des zweiten städtischen Hallenbades, jenem von Altstetten, begonnen. Der in Altstetten wohnende, damalige Bauvorstand der Stadt Zürich, Stadtrat Edwin Frech, konnte den gelungenen Bau am 17. April 1973 seinen Quartierbewohnern übergeben.

Nur Eingeweihte können wissen, dass dieser gewundene Weg die Dachslernstrasse im Jahre 1934 ist. Bis 1933 hiess sie Dorfstrasse. Sicher ist, dass bereits 1640 an dieser Stelle bewohnte Häuser standen. Im hohen Gebäude im Hintergrund führte der Konsumverein Altstetten seinen Laden im Unterdorf.

Das Haus ist 1982/83 umgebaut und restauriert worden. Vor dem Schuppen rechts liegt heute die Einmündung des Kelch-Weges.

Kaum zu glauben, dass diese Aufnahme am gleichen Standort wie das Bild auf der linken Seite gemacht worden ist. Weil die Dachslernstrasse nun begradigt wurde, sind von rechts die Einmündung des Kelch-Weges und der Karstlernstrasse im Hintergrund und von links die Girhaldenstrasse zu erkennen.

Blick «auf den Rain» von Westen

Am Horizont, hinter der Telefonstange, sind das Dachslernschulhaus, der Giebel des Städelihauses und die EWZ-Verteilerstation zu erkennen. Von rechts mündet die Weiherstrasse, heute Girhaldenstrasse, ein.

Fünfzig Jahre und eine grundlegende Veränderung des Gebietes an der vordern Dachslernstrasse liegen zwischen den beiden Aufnahmen auf diesen Seiten.

Ein Blick westwärts zeigt im Jahre 1934 noch ländliche Idylle an der Dorfstrasse, heute Dachslernstrasse. An der Stelle des 1968 abgebrochenen Bauerngutes der Familie Schwarz, am rechten Bildrand, wird in einer Vogtssteuerrechnung von 1511 ein «Chorherrengut zum Fraumünster« erwähnt.

Nur einzelne Häuser sind aus der Zeit der Gemeinde Altstetten erhalten geblieben, moderne Wohnbauten prägen das heutige Bild. Rechts führt die Karstlernstrasse zum Farbhof.

Auch dieser wunderschöne Zeuge aus dem bäuerlichen Unterdorf musste um die Mitte des 20. Jahrhunderts Wohnhäusern weichen. Einem alten Dokument kann entnommen werden, dass im Jahre 1609 der damalige Bewohner verpflichtet war, einen Stier zu halten. Ab 1634 bis zum Ende des Jahrhunderts war das Heimwesen im Besitz der Familie Strübi, die 1688 den Untervogt von Altstetten stellte.

Überbauung der Baugenossenschaft Graphika am «Hausäcker». Erstellt im Jahre 1950.

Die Dachslernstrasse verlässt am westlichen Rand das Unterdorf. Links das Land der ehemaligen Gärtnerei Weckerle, das 1958 an die Baugenossenschaft Halde verkauft wurde. Darauf erstellte diese die Überbauung «Im Stückler».

Einmündung der Loogartenstrasse in die Dachslernstrasse

Im Jahre 1982 konnte die Elektrofirma Ernst Burkhalter Ing. AG ihren Neubau beziehen. Er steht auf dem Areal der ehemaligen Zimmerei Rünzi am rechten Bildrand.

Beim Farbhof um 1930

Bis 1903 führte die Badenerstrasse durch die heutige Farbhofstrasse und kreuzte die Bahnlinie hinter dem Farbhof mit einem Niveauübergang. 1958 ist die Badenerstrasse vom Farbhof bis zur Stadtgrenze verbreitert und die Trolleybuslinie in Betrieb genommen worden.

1956 ist die Trolleybuslinie Nr. 31 vom Schlachthof bis zum Farbhof verlängert worden. Der Bau der Trolleybushaltestelle und der Tramdoppelschleife erfolgte erst 1957. Das Restaurant Farbhof ist in den Jahren 1910–1912 erbaut worden.

Bis 1955 verkehrte die Tramlinie Nr. 2 eingleisig bis Schlieren.

Hinter den beiden Gebäuden links liegt die Herrligwiese, auf der 1930 das Kantonalturnfest durchgeführt wurde. Im Restaurant Schönegg, dem ersten Haus rechts der Strasse, wurde bis 1966 gewirtet. Im dort erstellten Neubau befindet sich das Restaurant Kelch.

Den Blick stadteinwärts auf die alte Kirche und auf das Schulhaus Dachslernstrasse versperren heute mehrstöckige Wohn- und Geschäftshäuser. Die frühere einfache Tramhaltestelle ist zu einem verkehrsreichen Platz mit Tramendstation geworden.

Herrligstrasse: Blick gegen die Badenerstrasse

Das Restaurant Schmiedstube, 1876 erbaut und 1968 abgetragen, erhielt im Volksmund den Namen «Chlämmi», weil die Überhöckler zu Hause erklärten, sie seien hinter dem Tisch eingeklemmt gewesen.

Die frühere dörfliche Bauweise ist durch nüchterne Überbauungen mit Stadtcharakter abgelöst worden.

Blick von der Badenerstrasse in die Herrligstrasse

Im einstöckigen Gebäude links das Restaurant Metzgerhalle. Dahinter die Papeterie Leumann, in deren Lokal später der Strassenweltmeister Hans Knecht seine Velohandlung eröffnete. Im Eckhaus rechts das Geschäft von Schuhmacher Stapfer und dahinter die Wirtschaft Rütli. Am rechten Bildrand die Sattlerei Ledergerber.

An Stelle des «Rütli», 1894 erbaut und 1954 abgetragen, wurde das Restaurant Roter Stein eröffnet.

Im 1866 errichteten Gebäude wurde 1890 der Gasthof Flora eröffnet. Dazu gehörte ein Saalgebäude, in dem viele Altstetter Vereine ihre Abendunterhaltungen und Versammlungen durchführten. Es stand hinter der Gartenwirtschaft und beherbergte früher im Erdgeschoss Stallungen. Die Gebäulichkeiten wurden 1969 abgetragen. Noch 1898 fand die Rekrutierung der wehrfähigen Männer im Limmattal jeweils in der «Flora» und im «Löwen» statt.

Die alte, lockere Bauweise an der Badenerstrasse hat noch den dörflichen Ursprung ahnen lassen. Heute ist sie zwischen Herrlig- und Bachmattstrasse durch eine grossflächige, langweilige Front abgelöst worden. Übrigens befand sich die «Flora» in der Mitte des Bildes.

Recht schmal war die Spirgartenstrasse, bevor alle diese Häuser 1955 dem «Spirgarten» weichen mussten.

Verglichen mit vielen anderen Geschäftshäusern in Altstetten wirkt der Gebäudekomplex des Hotels Spirgarten auch von der Rückseite her recht wohltuend.

Die Kirchgasse, später in Friedhofstrasse und dann in Spirgartenstrasse umbenannt, hatte 1934 noch einen ganz ländlichen Charakter.

Von den verschiedenen bäuerlichen Betrieben an dieser Strasse ist nur einer geblieben. Im Bauernhaus von Jakob Schwarz, im Hintergrund, stehen noch die letzten Altstetter Kühe.

Bis ins 15. Jahrhundert lässt sich an dieser Stelle ein Hof zurückverfolgen. Beim Abbruch des Eckgebäudes im Jahre 1954 kam dann ein alter Wohnturm zum Vorschein. Hinter diesen malerischen Häusern führte das romantische «Hexenweglein» vom Dachslernweg zur Badenerstrasse.

Die moderne Wohnlichkeit muss
zuerst ihre Zeit erdauern, bis man über
ihre Geschichte schreiben kann.

Das Geleise der Strassenbahn führte bis 1947 vom Letzigraben bis zur «Krone» entlang dem linken Strassenrand und wechselte dort auf die andere Seite. Der Laden des Konsumvereins Altstetten befand sich im Gebäude des Restaurants Löwen, bevor er in das Haus gegenüber verlegt wurde.

Erstaunlicherweise konnten sich die zwei Häuser anschliessend an die Niederlassung der Schweizerischen Bankgesellschaft und das stattliche Gebäude des Restaurant Krone im Hintergrund aus dem alten Altstetten in die heutige Zeit retten.

Gasthaus zum Löwen mit Saalbau

Drei Generationen von Altstettern haben im 1870 erbauten und 1950 verschwundenen «Löwen» gesellige Anlässe gestaltet oder miterlebt. In der gemütlichen Gaststube standen die Stammtische des Turnvereins, des Männerchors und des Musikvereins «Harmonie», der sich auf der damaligen Löwenstrasse in Marschformation aufstellte.

In den Räumen, in denen jetzt die Filiale der Schweizerischen Bankgesellschaft untergebracht ist, betrieb anfangs Bauherr Wismer seine Metzgerei. Das Restaurant im gleichen Gebäude erhielt wieder den Namen «Löwen». Im anschliessenden Haus befindet sich der Kantonspolizeiposten.

Badenerstrasse 676–684 im Jahre 1899

Im Zuge des Ausbaus der Badenerstrasse sind alle diese Häuser zwischen 1946 und 1951 verschwunden. Das Gebäude ganz rechts beherbergte das Restaurant Central. Die Brückenwaage vor dem Restaurant Löwen gehörte der Gemeinde.

Das Geschäftshaus in der Bildmitte ist in den Jahren 1949/50 erbaut worden. Erster Mieter der Ladenlokale war die Migros, die 1972 der Filiale des Schweizerischen Bankvereins Platz machte. Der Anbau längs der Segnesstrasse wurde 1950 nur sehr niedrig gebaut und enthielt das Cinema Elite. 1971 errichtete man an dessen Stelle ein fünfstöckiges Gebäude.

Badenerstrasse 683 im Jahre 1954

An dieser Stelle stand im Jahre 1405 ein Chorherrengut des Grossmünsterstifts. Das Krüppelwalmdach deutet darauf hin, dass das Wohnhaus und die Scheune aus dem 16. Jahrhundert stammen. Im kleinen Haus mit dem hohen Kamin ist das Schlachthaus für die angrenzende Metzgerei untergebracht.

Alle Gebäude wurden 1955 abgetragen und das Hotel samt Saalgebäude des «Spirgarten» 1957 bezogen.

Pfarrhausstrasse im Jahre 1954

Im «Weber-Hüsli» ist Frau Regula Weber 1936 als älteste Stadtbürgerin 96jährig gestorben. Im Gebäude daneben befand sich bis 1930 eine öffentliche Badeanstalt mit sechs Badewannen. Diese Gebäude wurden 1955 abgebrochen.

1957 konnte das Hotel Spirgarten in Betrieb genommen werden. Es ist dies die zweite Bauetappe der Neugestaltung des Lindenplatzes durch die Initiativ-Genossenschaft Lindenplatz Altstetten. In der neuen Kirche wurde 1941 der erste Gottesdienst gefeiert.

Badenerstrasse 673–677 im Juli 1930

Das Restaurant zur Blauen Ente hat den Namen von der ersten Altstetter Taverne übernommen, die etwa 100 Meter stadteinwärts stand. Alle drei Häuser sind 1870/71 erstellt und 1948/49 abgetragen worden. Der Dorfbrunnen aus dem Jahre 1773 steht jetzt vor dem «Spirgarten».

Blick auf den Lindenplatz

Das Geschäftshaus links wurde 1952 erstellt. Im Hintergrund das Kreisgebäude 9. Beide sind, wie das 1958 erstellte Tramhäuschen, durch die Initiativ-Genossenschaft Lindenplatz Altstetten (IGLA) verwirklicht worden.

Das Kirchenschiff der alten reformierten Kirche weist auf dieser Aufnahme von ca. 1930 vier Fensterachsen auf. Die vierte Achse beim Portal ist 1842 angebaut, 1941 aber wieder abgetragen worden. Über dem Pfarrhaus das ehemalige Restaurant Feldblume, in dem heute die Kinderkrippe des Gemeinnützigen Frauenvereins Altstetten untergebracht ist.

Glücklicherweise nicht verschwunden, sondern hier nur verdeckt von den Häusern der Lindenplatzüberbauung ist der herrliche Riegelbau des Pfarrhauses. Nicht nur «im Dorf» sieht 50 Jahre später alles anders aus. Zum Teil bis an den Stadtrand sind Obstgärten, Wiesen und Felder überbaut worden.

Blick über das Altstetter Dorfzentrum hinweg gegen Westen. Aufnahme um 1930.

Reges Treiben auf und um den Lindenplatz während eines Samstag-Markttages im Jahre 1983.

Badenerstrasse im Dorfzentrum um 1920

Deutlich zu erkennen sind das 1898 fertiggestellte rechtsseitige Trottoir längs der Badenerstrasse und das Tramgeleise entlang dem linken Strassenrand mit der Ausweichstelle am Lindenplatz. Eine wechselvolle Geschichte hat das Gebäude «Zum Ochsen». Es wurde 1827 als Schmiede gebaut. 1874 brannte das Haus ab, wurde wieder aufgebaut und ging an einen Metzger über. Zwischen 1887 und 1904 gab es sieben Besitzerwechsel. 1907 erwarb es Karl Binder, der nach dem Brand des Eckhauses 1923 auch dieses leere Grundstück kaufen konnte.

Kaum ein Bild zeigt deutlicher die Entwicklung Altstettens vom Dorf zum Quartier mit städtischem Charakter. Am Horizont, wo heute die vielgeschossigen Wohnhäuser in die Höhe ragen, pflegten vor 60 Jahren die Altstetter Bauern ihre letzten Reben.

Im 16. und 17. Jahrhundert wird von einer Schmiede und «Mühlihofstatt» am Bach berichtet, die auf dem Gelände des Restaurants Ochsen standen. Der Bach hinter dem «Ochsen», aus dem Gebiet des Freilagers Albisrieden, wurde erst nach 1920 zugedeckt. Diese bekannte Wirtschaft ist 1895 als Volksgarten eröffnet und 1919 in «Ochsen» umgetauft worden.

Mit dem «Ochsen» und dem 1928 erbauten Eckhaus, in dem 1947 der erste Altstetter Tea-Room eingerichtet worden war, verschwand 1960/61 leider auch die gemütliche Gartenwirtschaft mit den Kastanienbäumen.

Badener-/Altstetterstrasse: Blick stadteinwärts

Die Dorftaverne zur Blauen Ente wurde 1410 als Absteige für Baden-Fahrer errichtet. Später baute man an der gleichen Stelle das breite, dreigeschossige Haus in der Bildmitte, in dem sich das Restaurant Altstetterhof und seit 1924 die Bäckerei Streuli befand. Der «Ochsen» rechts daneben und das «Bellevue» gegenüber waren zwei beliebte Altstetter Gaststätten, die ebenfalls verschwunden sind.

Geblieben ist das Restaurant Wehrlischloss im gleichnamigen, in den Jahren 1879–1899 erbauten Gebäude im Hintergrund.

Das erste Warenhaus in Altstetten und das erste Dachrestaurant im Kanton Zürich sind 1962 im gleichen Gebäude eröffnet worden. Das Wohn- und Geschäftshaus an Stelle des «Altstetterhofes» wurde 1957 fertiggestellt. Erst vor wenigen Jahren musste das über die Baulinie herausragende Restaurant Bellevue einem Neubau weichen. Das Gebäude des «Kehlhof» ist 1914 errichtet worden.

Dieses Haus muss mit Sicherheit vor 1827 gebaut worden sein. Ungefähr auf der Höhe des Restaurants und der Kuttlerei stand früher die Zehntenscheune. Aufsehen soll es gegeben haben, als der Traubenwirt als erster in Altstetten in seinem Lokal Barstühle aufstellte.

1951 ist das Restaurant Traube, in dessen Gebäude sich eine Kostgeberei, eine Kuttlerei und zuvor ein Coiffeurgeschäft befunden haben, abgetragen und durch ein Wohn- und Geschäftshaus ersetzt worden. Das Restaurant Bellevue daneben musste erst rund 30 Jahre später weichen.

Badenerstrasse/Saumackerstrasse

Ein Dokument aus vergangener Zeit war das 1959 abgebrochene «Neeserhaus» an der Badenerstrasse 656, benannt nach einem Besitzer im 18. Jahrhundert. Dieses ungefähr 300 Jahre alt gewordene Riegelhaus galt einst als schönstes an der Badenerstrasse. Dass das Gebäude verschiedene Besitzanteile besass, liess sich noch beim Abbruch feststellen. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts waren vier und um die Jahrhundertwende noch drei Eigentümer beteiligt, bevor es 1904 in den Alleinbesitz von Kaminfegermeister Fricker überging. Im Haus Badenerstrasse 658 eröffnete Max Schafroth seine erste Apotheke.

Für die Gemeinde Altstetten von einiger Bedeutung war der Platz, an dem seit drei Jahren das Wohn- und Geschäftshaus mit den weit ausladenden Balkonen steht. Hier befanden sich die Stallungen und die Scheune der Taverne zur Blauen Ente. Im Obergeschoss der Scheune lag ein Raum, der dem Turnverein als Übungslokal diente und in dem bis zum Bau des Dachslernschulhauses im Jahre 1897 die Sekundarschule untergebracht war.

Diese durch ihren Baustil etwas eigenartige Überbauung aus den Jahren 1909/10 stand an der Luggwegstrasse eher am Rande des Dorfes Altstetten.

Heute führt hier eine wichtige Verbindung nach Höngg und zur N1. Sie war gegen den Widerstand der Bevölkerung von der alten Altstetter-/Hönggerstrasse an die Luggwegstrasse/ Europabrücke verlegt worden.

Als weit und breit noch kein anderes Haus stand, baute ein Zimmermeister 1833 den «Freihof». Manche Heimkehrer aus der Stadt nahmen hier eine «Wegzehrung» ein.

Beim «Freihof» im Jahre 1955

Das Wohnhaus mit dem neuen Restaurant Freihof und der Garage ist 1959 bezogen worden. Die am linken Bildrand angeschnittene Häuserreihe stammt aus den Jahren 1907–1909.

Als erstes Schulhaus von Altstetten wurde 1641 das Haus am rechten Bildrand gebaut. Weit über 100 Jahre lang unterrichtete jeweils nur ein Schulmeister zwischen 50 und 80 Schüler in einer Klasse. 1834 verlegte man den Unterricht ins neue Gemeindeschulhaus an der Dachslernstrasse 2, wo sich heute die Schulzahnklinik befindet.

Wie das Werkstattgebäude und das Wohnhaus musste auch das ehemalige Schulhaus 1953 dem Neubau weichen. Ins Gebäude rechts daneben wurde 1957 das Postbüro 8048 Zürich-Altstetten verlegt.

«Vogtshaus» an der Altstetterstrasse, aufgenommen 1951

Der Name Vogtshaus bedeutet nicht, dass hier der amtliche Sitz der Altstetter Untervögte war. Sicher ist nur, dass es 1793–1808 im Besitze des letzten Untervogtes, des 1798 abgesetzten Jakob Appenzeller war. Urkundlich erwähnt ist an dieser Stelle erstmals 1613 ein Haus. Um 1690 erstellte man einen Bau in diesem Umfang, sicher ohne Fachwerk. 1740 erfolgte der strassenseitige Anbau.

Könnte heutzutage auch das «Vogtshaus» gerettet werden? Vor dem Abbruch 1956 haben Heimatschutz und Denkmalpflege Untersuchungen angestellt und dabei zur Kenntnis nehmen müssen, dass der prächtige Fachwerkbau leider zu baufällig war, um restauriert werden zu können. Im quer zur Altstetterstrasse stehenden Bau befinden sich seit 1958 das Kreisbüro 9 sowie die Pestalozzi-Bibliothek.

Holz- und Kohlenhandlung Ernst Forster an der Altstetterstrasse im Jahre 1949
Die Scheune wurde 1860 erbaut und 1949 abgetragen. Das Wohnhaus stammt aus dem Jahre 1872 und wurde erst 1970 abgebrochen.

In das Gebäude links wurde im November 1950 das Postbüro Zürich-Altstetten verlegt und 1982 um die Räume im Erdgeschoss des Neubaues rechts erweitert.

Kreuzung Altstetterstrasse/
Eugen-Huber-Strasse

Als Alterssitz des Landwirtes Heinrich Hafner wurde das Haus 1894 erbaut. Zwischen der Saumacker- und der Altstetterstrasse war die heutige Eugen-Huber-Strasse ein Weg mit Fahrverbot. Er führte längs des Fröschengrabens weiter zur Kirchgasse, heute Spirgartenstrasse, und erreichte diese beim Schmied Beer.

Privater Initiative ist der Bau des Studentenhauses an der Altstetterstrasse zu verdanken. Heute gehört es der Stadt Zürich. Am rechten Bildrand ist der Turm der katholischen Kirche und hinter den Bäumen das Schulhaus-Eugen-Huber-Strasse zu erkennen.

Albisriederstrasse um 1930

Gärtnereien und landwirtschaftlich genutztes Land breiten sich zwischen Altstetten und Albisrieden aus. In einem alten Schriftstück steht: «Der Feldweg nach Albisrieden wird 1820 erstmals verbreitert.»

Der 1934 in Altstetterstrasse umbenannte Verbindungsweg nach Albisrieden wird hier von der Rautistrasse gekreuzt. Nur noch die Spitze des alten Kirchturmes überragt die inzwischen erstellten Wohnbauten.

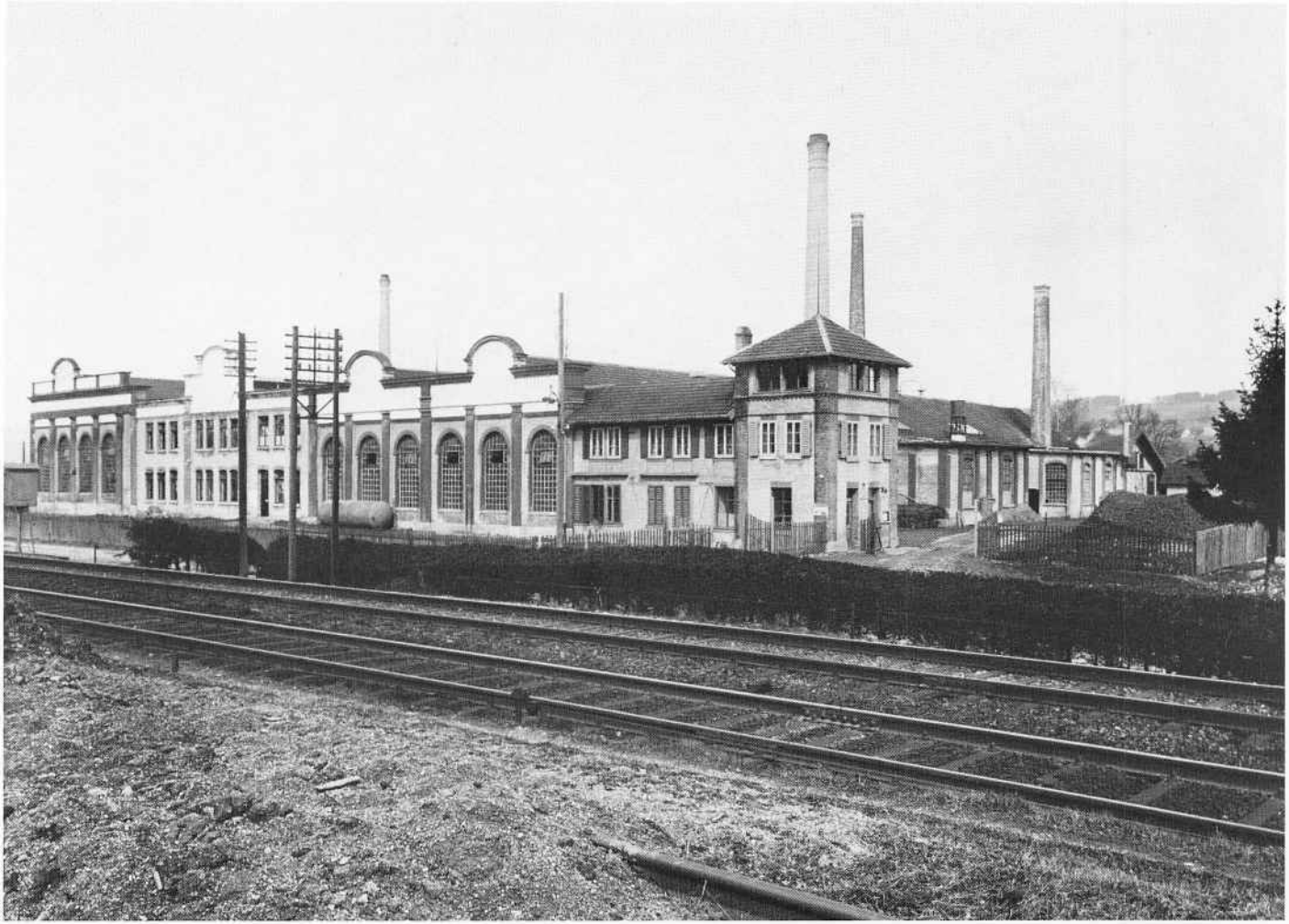
Vom Albisrieder Boden aus, über die Gemeindegrenze hinweg, hielt der Fotograf 1933 den Blick nach Altstetten fest. Das ehemalige Restaurant Drei Eidgenossen befand sich am linken Bildrand noch auf Albisrieder Boden.

Fast lückenlos überbaut ist auch der Südabhang des Hönggerberges. Hinter dem Lebhag am rechten Bildrand steht das städtische Alterswohnheim «Mathysweg». Die Bäume auf der gegenüberliegenden Seite gehören zum Areal des Schulhauses Untermoos.

Katholische Heilig-Kreuz-Kirche an der Saumackerstrasse im Jahre 1942

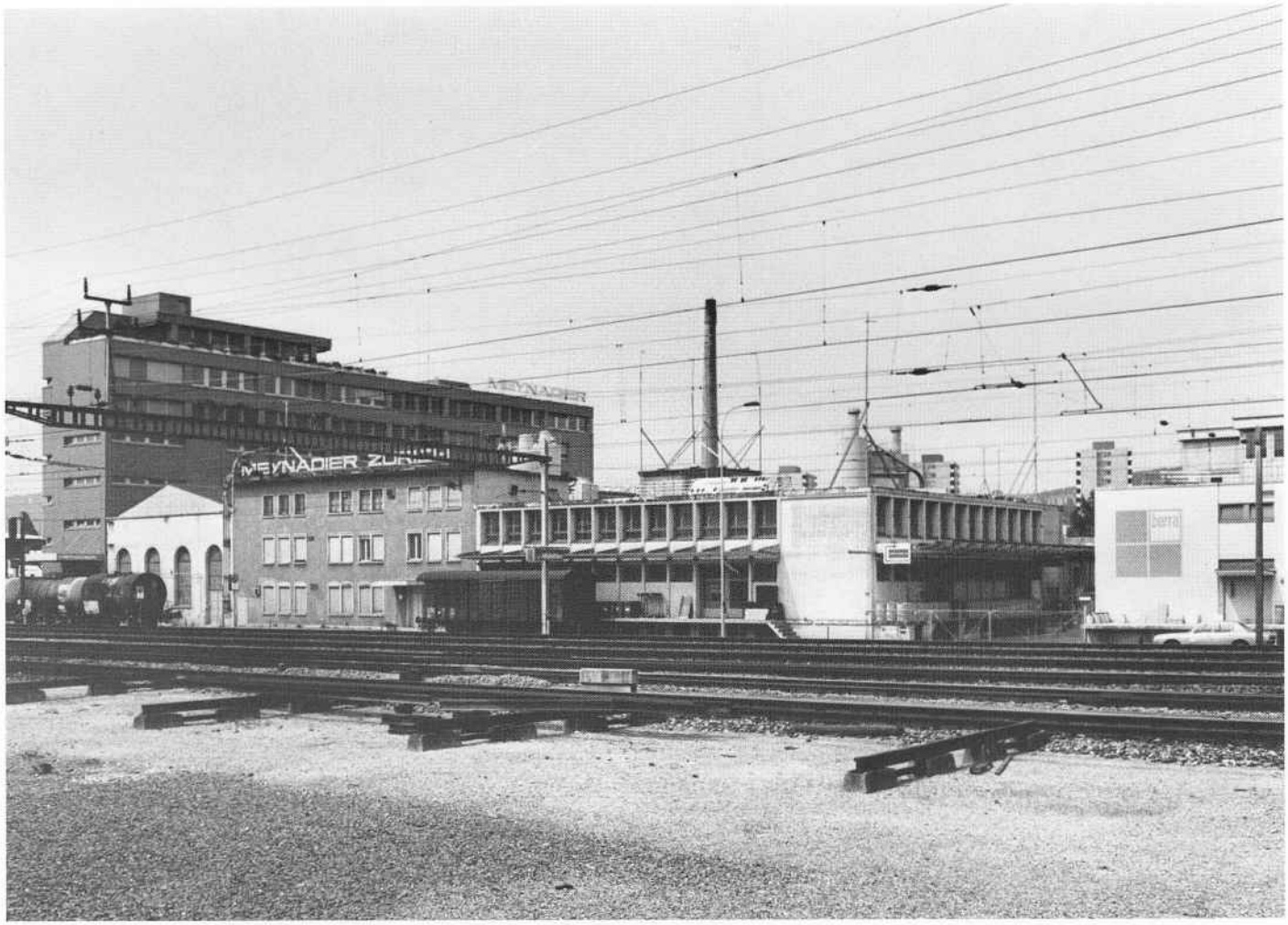
Die Kirche wurde 1900 erbaut und aus finanziellen Gründen nur mit einem Dachreiter statt eines Turmes versehen, der erst 1936/37 angegliedert werden konnte. Zu jener Zeit stand die Kirche noch im Grünen, denn in der Umgebung fehlten fast alle Bauten.

Im September 1977 erfolgte der Abbruch der alten Heilig-Kreuz-Kirche. Der Turm blieb stehen, und seine Glocken rufen seit Ostern 1979 die Gläubigen nun in die neue Kirche.



Hinter den Geleisen an der Vulkanstrasse

Zwischen 1880 und 1896 wurden die verschiedenen Fabrikgebäude errichtet. Die darin untergebrachte Autofabrik «Vulcan» stellte damals Lastwagen, Omnibusse und Motorboote her.



Viele renommierte Firmen haben sich zwischen Bahngeleise und N1 niedergelassen.

Max Högger-Strasse

Am 15. Juni 1910 war die Limmat über die Ufer getreten und hatte die ganze Limmatebene bis zur Bahnlinie, im Hintergrund, unter Wasser gesetzt.

Am Standort des Fotografen wurde 1958, nach vielen schweren Unfällen, endlich eine Fussgängerunterführung unter der Bernerstrasse erbaut. In der Bildmitte das Restaurant Frohsinn, in dem heute noch die Markierung des Wasserstandes von 1910 sichtbar ist.

Die Autoservice-Station an der Bernerstrasse wurde 1948 erbaut. Aus der Zeit der Gemeinde Altstetten stammen hingegen die Wohnhäuser links und rechts davon. Hinter diesen Häusern dehnten sich noch weite Grünflächen bis an die Limmat aus.

An den Rand der 1972 in Betrieb genommenen sechsspurigen Nationalstrasse 1 ist die Bernerstrasse gedrängt worden. Hinter diesen Häusern ist in den letzten 20 Jahren das zu Altstetten gehörende Quartier Grünau mit rund 10000 Einwohnern entstanden. Vergleiche Seite 124.

Seinerzeit als wichtige Ausfallstrasse in westlicher Richtung wurde 1938 die Industriestrasse ausgebaut. 1954 wurde sie in Bernerstrasse umgetauft. Nach vielen folgenschweren Unfällen wurde an dieser Kreuzung mit der Altstetterstrasse 1957 endlich eine Fussgängerunterführung erstellt. Das Areal links mit den niederen Gebäuden gehörte der «Standard»-Lack- und Farbenfabrik.

Blick von der Europabrücke gegen Westen. Zwischen dem ersten und dem zweiten Geschäftshaus endet die Max-Högger-Strasse, früher Altstetterstrasse, die zur Limmatbrücke führte.

Blick von Höngg über das Grünauquartier gegen Altstetten. Das flache Land zwischen Bernerstrasse und Limmat wurde erst zwischen 1959 und 1976 durch den Bau von Wohnkolonien richtig besiedelt. Es entstand eine Satellitenstadt von 10 000 Einwohnern. Im Hintergrund die Hochhäuser am Altstetter Rebhügel.

Das Ortsmuseum im Städelihaus

Das älteste erhalten gebliebene Bauernhaus im Quartier Altstetten wurde restauriert und 1973 als Ortsmuseum für die Bevölkerung geöffnet.

Die früheste urkundliche Erwähnung des Städelihauses stammt ungefähr aus dem Jahre 1360, als ein «Stedeli» das Erblehen des Grossmünsters bewirtschaftete. In neuen Untersuchungen wird allerdings darauf hingewiesen, dass dieses «Stedellis hus» mit dem hier beschriebenen Gebäude nicht identisch ist. Für die Altstetter Bevölkerung ist das Städelihaus jedoch zu einem Begriff geworden. Entgegen den Ergebnissen der Forscher wollen wir deshalb bei diesem Namen bleiben.

Der unter Denkmalschutz stehende Altbau war ursprünglich ein Dreisässenhaus mit Wohnteil, Tenne und Stall. Im Wirtschaftsteil wurden bei der Restaurierung zwei Kindergärten und eine Wohnung eingebaut. Der Wohnteil, wie er heute vor uns steht, stammt aus zwei verschiedenen Epochen, dem etwa ins 15./16. Jahrhundert zu datierenden Blockständerbau sowie dem im 17. Jahrhundert umgebauten und im 19. Jahrhundert als Fachwerkbau neu erstellten südöstlichen Hausteil. Gleichzeitig erfolgte auch der Einbau von Kaminen, womit das Haus rauchfrei und etwas wohnlicher wurde. Bei der Blockständerbauweise wurden als Fundament für die senkrechten Ständer eichene Schwellenbalken und für die Wände horizontale, bis 65 cm breite Bohlenfüllungen verwendet. Die Jahreszahl 1639 auf einem Querbalken der Dachunterseite gibt von einem Umbau Kenntnis, bei dem das markante, steile Giebeldach entstanden ist.

Aus der Erkenntnis, dass die ehemalige Gemeinde Altstetten Kulturgüter besitzt, die geschützt und gepflegt werden sollten, gründete der Quartierverein im Jahre 1954 als Untersektion die Ortsgeschichtliche Kommission Altstetten. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, die

Geschichte Altstettens zu erforschen und Gegenstände aus früheren Zeiten der Öffentlichkeit, vor allem den Nachkommen, zu erhalten. In den vergangenen 30 Jahren restaurierte die Kommission in freiwilliger Arbeit bereits eine stattliche Anzahl solcher Zeugen der Vergangenheit. Seit 1973 ist die Mehrzahl der Gegenstände im Städelihaus ausgestellt, und den Besuchern wird ein lebendiger Eindruck in das Leben früherer Generationen vermittelt. In der Bauernküche, den Stuben und Schlafkammern sowie dem offenen Dachstock mit sichtbarer Holzkonstruktion kommt die reichhaltige Sammlung von Haus- und Feldgeräten, Handwerkzeug, Möbeln und Kleidung einprägsam zur Geltung. Der dadurch entstehende Eindruck eines «bewohnten» Bauernhauses aus vergangener Zeit ist besonders reizvoll und vermag die Phantasie der Besucher anzuregen. Die Küche ist mit Kupfergeschirr, Töpfen, Tellern und Geräten naturgetreu eingerichtet. Das Sammlungsgut enthält manche Kostbarkeit. Von der Küche aus wurden die Kachelöfen in den Stuben beheizt. In den angrenzenden Vorratsräumen gegen den Hof sowie im Dachstock sind landwirtschaftliche Gerätschaften sowie Sammlungsgegenstände aus dem Quartier ausgestellt.

Durch persönliche Führungen trachten die Kommissionsmitglieder das Ausstellungsgut den Besuchern näherzubringen und das Interesse für die Vergangenheit zu fördern.

Quellenverzeichnis

HR. Schmid	Chronik der Gemeinde Altstetten, 1933
E. Schneiter	Quartierchronik Zürich-Altstetten 1934–1959
Der Altstetter	Quartieranzeiger 1956–1983
E. Lipp	Auf römischen Spuren in Altstetten, 1958
E. Lipp	Chronik der Kirche Altstetten, 1965
E. Lipp	Der Altstetter Begräbnisplatz in früheren Zeiten, 1962
P. Guyer	Die «Blaue Ente» in Altstetten, 1957
A. Boll	Chronik der Heilig-Kreuz-Kirche Zürich-Altstetten, 1979
J. Gremli	Das Städelihaus auf dem «Rain» in Altstetten, 1976

Bildnachweis

Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich: Seiten 26, 28, 34, 36, 40, 46, 48, 50, 64, 68, 70, 76, 78, 80, 82, 90, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 118, 120, 122

Photo-Welti, Zürich-Altstetten: Seiten 24, 30, 32, 38, 42, 44, 52, 54, 56, 58, 60, 72, 74, 84, 86, 92, 110

Schweizerische Landesbibliothek, Bern: Seiten 62, 88, 116

Kurt Haldemann, Zürich-Altstetten: Seiten 25, 27, 29, 31, 33, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 51, 53, 55, 57, 59, 61, 63, 65, 67, 69, 71, 73, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89, 91, 93, 95, 97, 99, 101, 103, 105, 107, 109, 111, 113, 115, 117, 119, 121, 123, 124, 126

Swissair-Fotodienst: AD-ASTRA-Flugaufnahme

Einlageblatt auf hinterem Deckel:
Flugaufnahme der AD ASTRA aus dem Jahre 1920